

Fig. 296.

König David in grünlich schimmerndem Gewande mit Hermelinkragen; neben ihm steht der verlorene Sohn als Jüngling auf den Stab gestützt, dahinter Maria Magdalena mit aufgelöstem Haare. In der zweiten Reihe Petrus und der Zöllner (Fig. 296). Aus dem Kreise van Dycks, der das Thema in einem Bilde des Louvre (Klassiker der Kunst XIII 66) behandelt; Varianten von Schülerhand im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin und in der Galerie in Augsburg (dasselbst 491).

Fig. 297.

Öl auf Leinwand; die drei Marien in rosa Kleidern und bläulichen Mänteln mit Salbgefäßen beim Grabe Christi, auf dem zwei Engel in langen Gewändern knien. Deutscher Nachahmer eines venetianischen Vorbildes von etwa 1600 (Fig. 297).

Prälatenkapelle.

Im W. anstoßend Prälatenkapelle: Länglicher rechteckiger Raum mit zwei rechteckigen Fenstern an der Nordseite; über dem gekehlten Gesimse flaches Tonnengewölbe mit Fresko. In der Mitte die Taube des hl. Geistes schwebend, an der Eingangsseite Gott-Vater, über dem Altare das Lamm Gottes auf dem Buche mit den vier apokalyptischen Tieren; ringsum am Rande Apostel und Patriarchen des alten Bundes. Von J. Bergl.



Fig. 297 Melk, Stift,  
Die Marien am Grabe Christi  
(S. 298)

Im O. Altar; Wandaufbau aus drei rundbogig abgeschlossenen Bildern, Tempera auf Holz, bestehend, die durch vergoldete aus Blattkränzen gebildete, mit Cherubsköpfchen und Lorbeerblättern geschmückte Rahmen verbunden, durch eine Strahlenglorie mit dem Namen Jesu bekrönt sind. Die Fassung aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs.

Die Bilder gehören mit drei anderen in der Kapelle befindlichen zu einem ehemaligen Altarwerke zusammen; Tempera auf Holz; die Breite 61 cm, die Höhe variiert zwischen 105 und 115 cm. Jedes enthält die Halbfigur eines Heiligen, und zwar Christus als Salvator mundi, die hl. Jungfrau und Johann Ev. (diese drei auf dem Altare, Christus in der Mitte, die anderen überragend).

Ferner Petrus, Kolomann und Katharina. Alle Bilder oben abgerundet, mit goldfarbenen Renaissancefestons. Die ersten drei mit reich ausgestatteter Säulenarchitektur im Hintergrunde. Die anderen mit einfarbigem Grunde. Auf dem Bilde des Salvator Mundi Jahreszahl 1526. Interessante oberdeutsche Arbeiten, vorderhand nicht näher lokalisierbar (Taf. XVI, Fig. 298).

Taf. XVI.  
Fig. 298.

Auf der Mensa kleines schwarzes Tragaltärchen aus Ebenholz mit Silberrelief, zum Teil vergoldet und mit bunten Glasflüssen in Kastenfassung. Über Sockelaufbau mit drei Reliefs — Pelikan zwischen einem Engel das Veronikatuch haltend und einem Engel ein Tuch haltend, auf dem Christus als Schmerzensmann zu sehen ist — und seitlichen ausgeschnittenen Fruchtbukettappliken: von zwei laubumwundenen Säulen flankierter Mittelaufbau mit seitlichen Voluteneinrahmungen; davor Kreuzifixus. Abschluß: Kreuz zwischen